

Ergebnisdokumentation zur Session A 2 des AK Umwelt bei der Degeval Jahrestagung 2021:

Arbeitskreis
Umwelt



„Evaluation von komplexen und langsam ablaufenden Prozessen im Umweltbereich am Beispiel von Naturschutz, Klimaschutz und Landwirtschaft“

Christelle Nowack, Dominik Jessing, Reinhard Zweidler

Hintergrund

In der Umweltevaluation haben wir es oft mit sehr komplexen und langsam ablaufenden Prozessen zu tun, die für die Beurteilung unserer Evaluationsgegenstände zentral sind. Solcher Wandel kann durch Menschen kaum oder nicht unmittelbar wahrgenommen werden, etwa Klimawandel, Veränderung der Lebensräume und Artengemeinschaften oder der Bestandssituation von Arten. Diese Veränderungen sind regelmäßig nicht monokausal und werden auch durch externe Faktoren beeinflusst, etwa die Wirtschaftsentwicklung, den technologischen Fortschritt oder Flächenkonkurrenz.

Hinzu kommt, dass sich die Bedürfnisse und Perspektiven von Auftraggebenden, Beteiligten und Betroffenen sowie Auftragnehmenden von Evaluationsprojekten unterscheiden. Gleiches gilt für die verschiedenen Entscheidungsebenen, etwa bezüglich internationaler und nationaler Ziele und Programme einerseits und lokaler Umsetzungen andererseits.

Oft wird verlangt, nicht nur Leistungen, sondern auch Wirkungen zu evaluieren. Dies ist im Umweltbereich bei langsam ablaufenden Prozessen mit zahlreichen Wechselwirkungen und Einflussfaktoren besonders anspruchsvoll.

Wir betrachten die drei Themenbereiche Naturschutz, Klimaschutz und Landwirtschaft. Drei Impuls-Referate geben einen Eindruck über Praxis und Ressourcenausstattung. Sie zeigen, wie mit der Komplexität umgegangen wird und wie Ergebnisse zusammengefasst und kommuniziert werden können. In der anschließenden Gruppenarbeit soll themenübergreifend diskutiert werden, welche praktischen Schlussfolgerungen sich für die Umweltevaluation ergeben.

Ablauf

Workshop mit drei Impulsreferaten von je 5 bis 10 Minuten, Gruppenarbeit und anschließend moderierte Diskussion

33 Personen nahmen an der Veranstaltung teil.

Impuls 1. Beispiel Naturschutz

Dr. Christelle Nowack; DLR Projektträger, Bonn

[Indikatoren bei der Evaluation im Bereich Naturschutz](#)

Der Naturschutz ist ein sehr komplexes Evaluationsfeld, das sich von der Betrachtung einzelner Arten, Artengemeinschaften, Lebensräume, Ökosysteme und -leistungen bis hin zur Erfassung des gesellschaftlichen Bewusstseins und der Aktivierung Ehrenamtlicher beschäftigt. Sowohl auf internationaler als auch auf nationaler Ebene gibt es vorgegebene Ziele, die oft durch hochaggregierte Indikatoren erfasst werden. Förderprogramme wie das Bundesprogramm Biologische Vielfalt sollen zu diesen Zielen beitragen. Die dadurch geförderten Projekte werden aber in einem viel kleineren Bezugsraum durchgeführt. Daher können in der Projektevaluation nicht dieselben Indikatoren verwendet werden. Um den Projekterfolg zu messen, werden Indikatoren projektspezifisch formuliert. Wie können diese projektspezifischen Indikatoren für übergreifende Querschnittsauswertungen sinnvoll zusammengefasst werden? Wie können sie dazu beitragen, auf Impact-Ebene die Erreichung übergeordneter Ziele zu messen?

Impuls 2. Beispiel Klimaschutz

Dominik Jessing, ifeu-Institut, Heidelberg

[Evaluation von Treibhausgasminderungen von der EU-Ebene bis hin zum lokalen Projekt](#)

Klimawandel ist ein langsam ablaufender, überaus komplexer Prozess mit vielen Einflussfaktoren und Wechselwirkungen. Klimaschutz erscheint dagegen als vergleichsweise übersichtliches Feld für die Evaluation. Es gibt klare Zielvorgaben, die über internationale Verträge abgesichert sind und die Konzentration von THG in der Atmosphäre kann zuverlässig bestimmt werden. Schwieriger wird es, wenn man die Umsetzung von Maßnahmen zur Treibhausgasminderung auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene näher betrachtet und zu evaluieren versucht. Das Impulsreferat versucht, einen kurzen Überblick über die Herausforderungen und Möglichkeiten der Evaluation von Klimaschutzmaßnahmen zu geben. Wichtige Aspekte der Evaluationstätigkeiten sind die Konzentration auf CO₂ bzw. CO₂-Äquivalente und das Arbeiten entlang einer Berichtskette von Einzelprojekten über Programme bis hin zur internationalen Berichterstattung. Regelmäßig werden bestimmte Sektoren und Sektorenziele, die Beiträge von Projekten zur Zielerreichung sowie Kosten-Nutzen-Aspekte fokussiert.

Impuls 3. Beispiel Landwirtschaft

Dr. Sebastian Elbe, MEN-D, Monitoring- und Evaluierungsnetzwerk Deutschland

[Evaluierung im EU-Mehrebenensystem: Komplexität und Herausforderungen der Evaluierung der Gemeinsamen Agrarpolitik](#)

Die EU-Agrarpolitik ist in den letzten Jahren immer weiter in die politische Arena und damit in den Politikwettbewerb geraten. Zunehmende und unterschiedliche Ansprüche sollen sich in den Zielen und bei den Umsetzungsinstrumenten niederschlagen. Monitoring und Evaluierung (M+E) soll dies abbilden und muss dabei vielfältigen Ansprüchen gerecht werden. Entstanden ist ein hochkomplexes System, innerhalb dessen es sowohl einen hohen Standardisierungsgrad gibt (z.B. durch EU-weit verpflichtende Evaluierungsfragen und Indikatoren) als auch Freiheitsgrade. Der Beitrag befasst sich mit der Frage, inwieweit dieses System rechtzeitig belastbare und steuerungsrelevante

Informationen zur Verfügung stellen kann und welche „Nebenwirkungen“ eine fördermittelorientierte Evaluierung mit sich bringt.

Gruppenarbeit und Diskussion

Die Diskussion, die sich den Impulsvorträgen anschloss, orientierte sich an drei Leitfragen:

- Wie kann mit der Komplexität durch langsame Prozesse und vielfältige Wechselwirkungen umgegangen werden?
 - Umweltevaluationen sind sehr komplex, und man braucht lange Zeiträume, um Veränderungen zu evaluieren.
 - Zentrale Indikatoren suchen, ob man sich auf dem richtigen Weg befindet
 - Wirkungsorientiertes Denken in großen Zusammenhängen („Das Projekt leitet einen Beitrag zu etwas Größerem“). Projekte auf lokaler Ebene sehen oft nicht die übergeordnete Ebene. Es ist wichtig, diese Eingliederung im Wirkgefüge an die Projektbeteiligten zu kommunizieren.
 - Erfolg von vielen einzelnen Projekten kann auf aggregierter Ebene nicht zusammengefasst werden.
 - Frage: Wie bekommt man als Evaluierende den übergeordneten Rahmen mit in den Blick? – z.B. durch „Verhandlung“ mit Auftraggebern im Rahmen des Inception Reports.
 - Komplexität nicht reduzieren wollen, sondern sie strukturieren und mit ihr arbeiten. Wirkzusammenhänge ansehen, auf den eigenen Beitrag und die Eingliederung schauen (ist er sinnvoll eingegliedert, was können wir mit dem Projekt leisten? wann sind wir mit dem Projekt zufrieden?). Es reicht, wenn die großen Wirkzusammenhänge theoretisch konstruiert und bekannt sind, das muss nicht jedes Projekt wieder neu machen. Verschiedene thematische Aspekte können übereinandergeschichtet werden, Beitrag der Projekte muss nicht nachgewiesen werden, das wäre ein zu hoher Anspruch.
 - Letztlich muss man berücksichtigen, dass Evaluation ein Dienstleistungsauftrag ist (nicht mehr). Facetten von Evaluation sollten deutlich benannt und unterschieden werden. Innerhalb der sehr komplexen Umweltevaluationen sollten Auftragnehmer genau schauen, was ihr Auftrag ist. Wenn es Spielraum gibt, eher theoriebasiert an die Evaluation heranzugehen, fällt es leichter, komplexe und langsam ablaufende Prozesse mithilfe von Forschungserkenntnissen zu beleuchten.

- Wie kommuniziert man Ergebnisse zu lang ablaufenden Prozessen in einer medial schnelllebigen Welt?
 - Es ist wichtig, ÖA frühzeitig mitzudenken. Klare Aufgabenprofile definieren. Überlegen, wie man die Ergebnisse an die Zielgruppen bringen kann (nicht immer Berichte, andere Formate erobern).
 - Emotionale Darstellungen hinterlassen Erinnerungsspuren - Erlebnisse kommunizieren, am Besten in Handlungszusammenhängen
 - Positive und negative Ergebnisse wirken in der Kommunikation besonders stark
 - Sich bietende Zeitfenster der Kommunikation nutzen. Zwischenergebnisse z.B. für die Bewerbung weiterer Kooperationspartner nutzen

- Kommunikation mit einpreisen. Beispiel: Film über die Ergebnisse von langfristigen Projekten
- Wie bringt man Erfahrungen aus den unterschiedlichen Themenfeldern zusammen?
 - Viel Kommunikation, dabei auf unterschiedliche Fachsprachen achten, einfache Sprache verwenden
 - Kapazität aufbauen, Ressourcen bereitstellen
 - Frage: Wer hat hierfür die Zuständigkeit? Wohl vor allem Ministerien/die Bundesebene, die dies in Ausschreibungen für Evaluationsaufträge berücksichtigen müssten. Hierbei müssten andere Steuerungsinstrumente mitberücksichtigt werden (zur Verfügung stehende Finanzmittel, benachbarte Verordnungen/Gesetze, thematische Schnittstellen).

Es gab auch Diskussionsbeiträge abseits der Leitfragen:

- Wie können steuerungsrelevante Informationen aus Evaluationen rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden?
- Wer beauftragt die Evaluierenden mit einem themenübergreifenden Austausch wie heute? Sektorales Denken herrscht vor, siehe z.B. [Bericht zu biodiversitätsschädlichen Subventionen](#) aus der Schweiz.
- Man muss sich auch fragen, wofür man evaluiert: ist Rechenschaftslegung der primäre Zweck, ist Homogenisierung wichtig. Auf Projektebene ist Praxisnähe wichtig. In jedem Fall soll es trotz der enormen Komplexität möglichst einfach und pragmatisch sein.

Ausblick

Mittelfristig ist eine Handreichung zu Umweltevaluationen geplant. Weitere Veranstaltungen folgen.